

### Zweifelnde zum Ziel führen

**Longa Dressler (34) hat nicht gerade einen typischen Arbeitsplatz für eine Sozialpädagogin. Als Coach ist sie beruflich viel auf der Führungsetage von Unternehmen unterwegs, denn sie wird immer dann gerufen, wenn der Chef unzufrieden mit seinen Entscheidungen ist oder es zwischen ihm und seinen Mitarbeitern kriselt.**



Auf Workshops zum Thema „Berufung“ unterstützt Longa Dressler die Teilnehmer, ihre Stärken und Begabungen herauszuarbeiten, um beruflich erfolgreicher zu sein.

Foto: Privat

Den Begriff „Coach“ kennt man eher aus dem Sport. Die Arbeit des Coachs bezieht sich aber nicht nur auf das reine Trainieren sportlicher Fähigkeiten, sondern umfasst auch die mentale Unterstützung und gesamte Betreuung des Sportlers hin zum ersehnten Ergebnis: dem Sieg. So sieht auch Longa Dressler, die seit 2004 als selbstständiger Coach tätig ist, ihre Arbeit: „Ich begleite Menschen zu einem machbaren, positiven Ziel. Dabei mache ich keine Vorgaben, wie der Ratsuchende, sein Problem am besten lösen soll, sondern ich biete ihm Austauschmöglichkeiten an, damit er seine Situation und Entscheidungen reflektieren kann. Das ist gerade für Führungskräfte wichtig, die eine hohe soziale Verantwortung für ihre Mitarbeiter tragen.“

Dafür muss sich der Coach zuerst einmal ein genaues Bild von der Situation des Betroffenen, des so genannten Coachee, machen. Das geschieht über eine ausgedehnte Fragestunde. Anhand dieser Informationen erstellt der Coach eine Situationssanalyse und entwirft einen Handlungsplan. Longa Dressler beschreibt einen typischen Fall: „Ein Manager hat das Gefühl, dass seine Mitarbeiter seine Entscheidungen nicht respektieren. Er bekommt dann vor mir verschiedene Aufgaben, die er im Unternehmensalltag erfüllen soll, beispielsweise die tägliche Teamsitzung neu strukturieren. In regelmäßigen Treffen überprüfen wir dann gemeinsam, ob eine positive Veränderung eingetreten ist oder ob er etwas anderes ausprobieren sollte. Solange, bis er sein Ziel erreicht hat.“ Je nach Ausgangssituation dauert das zwei bis drei Monate, beim Coaching für Existenzgründer auch schon mal ein halbes Jahr.

### Ausgeprägte Geschäftsführerneigung

Zuhören und Reden, Beobachten und Analysieren, das hat Longa Dressler schon immer gern gemacht. „Deshalb hatte ich erst vor, Germanistik zu studieren, aber Pädagogik erschien mir pragmatischer. Außerdem wollte ich gerne direkt mit Menschen zusammenarbeiten.“

Bereits während ihrer Schulzeit hat sie sich sozial engagiert und unter anderem Jugendfreizeiten betreut. Mit dem Abitur in der Tasche arbeitete sie zwei Jahre beim Diakonischen Werk in einer Beratungsstelle für sozial schwache Familien.

Nach ihrem Sozialpädagogik-Studium, Fachrichtung Psychologie und Kommunikation, an der Fachhochschule Dortmund folgten zwei Jahre Berufspraxis beim Jugendamt und ein Jahr an einer Sonderschule, wo sie ihre ersten Erfahrungen mit dem Thema „Coaching“ sammelte. Gerade die Arbeit in der Schule hat Longa Dressler gezeigt, dass sie sich beruflich nicht im klassischen sozialen Bereich sieht: „Neben meiner sozialen Ader hatte ich immer schon eine gewisse Geschäftsführerneigung. Ich wollte lieber in der toughen Wirtschaftswelt arbeiten.“ Als Coach kann sie die Techniken aus Pädagogik und Psychologie mit ihrem Interesse an betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen ideal kombinieren. Um sich im Coaching-Bereich weiterzubilden, hat Longa Dressler das Zusatzstudium „Personal und Organisationsentwicklung“, angeboten von der Deutschen Angestellten-Akademie Dortmund und der Ruhr-Universität Bochum, absolviert.

Doch wie wird man überhaupt Coach? Eine rechtlich geregelte Ausbildung gibt es bislang nicht. Der Weg, den Longa Dressler genommen hat, ist aber auf jeden Fall empfehlenswert: Ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Pädagogik oder Psychologie bildet die Basis, mehrjährige Arbeitspraxis sorgt für Berufserfahrung und in Fortbildungen oder einem Weiterbildungsstudium lernt man die spezifischen Coaching-Techniken kennen. Seminare werden von vielen privaten Instituten, Hochschulen und der Kirche angeboten, wobei nicht alle von seriösen Coaching-Verbänden anerkannt werden. Das Alter spielt bei Coachs eine große Rolle. Als Vermittler zwischen den Ansprüchen verschiedener Personen braucht man Menschenkenntnis und eine gewisse psychische Stabilität: „Man kriegt ab und zu schon viel Frust ab. Da ist es wichtig, Ruhe zu bewahren und Durchhaltevermögen zu zeigen“, erklärt Longa Dressler, die mit ihren 34 Jahren eine echte Ausnahme in der Coaching-Branche ist. Doch genau diese Dynamik ist es, die Longa Dressler an ihrem Beruf so begeistert: „Ich bin immer da, wo es vorwärts geht, wo etwas Positives passiert!“

Das ist eine schöne Bestätigung für mich selbst.“